

אור ישוע

OR Jeschua - Licht durch Jesus - das Licht des Heils!

בית שר שלום



Beit Sar Shalom
Evangeliumsdienst e.V.

☆ Informations- und Gebetsbrief ☆ Juni 2006 ☆ Berlin ☆

Schalom, liebe Freunde!

Nach einem ungewöhnlich langem Winter blicken wir jetzt mit Freuden auf die erwachte Natur. Der Übergang zur üppigen Vegetation war wieder atemberaubend, und bald werden wir den Sommer in vollen Zügen genießen können. Wir rühmen dabei unseren Herrn, der alles so wunderbar gestaltet.

Wenn wir nicht nur „Anbeter“ der Natur sind, sondern hinter diesem Erwachen der Vegetation die Handlung unseres Schöpfers sehen, der in Seiner ewigen Kraft nicht nur alles Leben erschaffen hat, sondern es auch mit Seinem kräftigen Wort erhält, dann erfüllen sich unsere Herzen mit großer Dankbarkeit und preisen Ihn für Seine nie versagende Treue.

Dabei denke ich an den Bund mit Noah, der solange die Erde besteht verspricht: *„Forthin, alle Tage der Erde, sollen nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, und Sommer und Winter, und Tag und Nacht.“* (1. Mose 6, 22)

Auch der König David sieht, wie Gott sich ohne Worte kundtut, und schreibt: *„Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und das Himmelsgewölbe verkündet seiner Hände Werk. Ein Tag sprudelt dem anderen Kunde zu, und eine Nacht meldet der anderen Kenntnis – ohne Rede und ohne Worte, mit unhörbarer Stimme.“* (Psalm 19, 2 – 4)

Liebe Geschwister, liebe Freunde, mögen wir alle die ewige Kraft Gottes ganz besonders wieder in diesen beginnenden Sommertagen spüren und uns segnen lassen, wenn wir wieder an der Schöpfung erleben, wie Seine ewige Kraft alles um uns aufblühen lässt.

Vor uns liegen wunderbare Zeiten, und voller Erwartung schauen wir auf die Rückkehr unseres Missionsleiters Wladimir Pikman mit Familie. Und obgleich noch viel am Messianischen Zentrum zu tun ist, bis es Gesicht bekommt, sehen wir mit Zuversicht auf den Tag der Einweihung am 28. Oktober dieses Jahres.

Wir können nicht genug dem Herrn danken für Ihre Liebe, die sich in Ihren Gebeten für unser Werk und für Ihre finanzielle Hilfe so spürbar erwiesen hat.

Auch wir lieben und beten für Sie, dass der Gott und Vater unseres Herrn Jeschua HaMaschiach Sie segne nach dem Reichtum Seiner Herrlichkeit mit Kraft, gestärkt zu werden durch Seinen Geist an dem inneren Menschen.

Im Messias Jeschua verbunden grüßt Sie sehr herzlich

Horst Stresow
1. Vorsitzender



Der Heilsplan Gottes!

Alan Shore
The Chosen People

Der Apostel Paulus war wirklich eine „geistige Größe“, und wir liegen richtig, wenn wir so von ihm denken. Aber er war auch ein demütiger Mensch, der nur zu gut alle uns anfechtenden Schwächen verstand. Nichtsdestoweniger war er in der Lage, zuversichtlich zu schreiben, „Ich jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpfeil, der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus.“ (Philipper 3; 14). Das war der Schrei seines Herzens. Könnte er doch auch unser sein!

Saul von Tarsus – Evangelist, Theologe, Hebräer unter Hebräern und Apostel der Heiden. Das ist ein ziemlich beeindruckendes Resümee. Die Briefe von Paulus offenbaren einen brillanten Verstand und ein unerschütterliches Vertrauen. Aber sie sind noch mehr als nur eine Zusammenstellung ihrer Inhalte. Als Gottes offenbartes Wort übermitteln die Episteln zeitlose geistliche Wahrheiten und Anweisungen für ein geheiligtes Leben. Ja sie sind auch der Heilsplan für die Errettung des jüdischen Volkes – und der ganzen Welt. Die meisten der Briefe von Paulus sind seelsorgerlicher Art. Sie beziehen sich oft auf spezielle Umstände in den verschiedenen Gemeinden oder im Leben von Menschen, die er kannte und um die er sich sorgte. Aber einer seiner Briefe ist anders, die Epistel an die Römer. Geschrieben an eine Gemeinde, die er weder gegründet noch besucht hatte, ist der Römerbrief die ausführlichste und am besten durchdachte Darstellung des Evangeliums, die Paulus in seinem gesamten Leben gemacht hat. Er ist auch voller menschlicher Anteilnahme, die wir nachempfinden können, wenn wir von Paulus, Herzenswunsch der Rettung seines jüdischen Volkes lesen.

Paulus und das jüdische Volk

Für jemand, der als „Apostel für die Heiden“ bekannt ist, hat Paulus sicherlich viel Zeit damit verbracht, in Synagogen zu predigen. Es ist wahr, dass er in Korinth öffentlich erklärte: „Von jetzt an werde ich zu den Heiden gehen“ (Apg. 18,6). Jedoch steht auch im gleichen Abschnitt davon geschrieben, als er nach

Ephesus kam: „er selbst aber ging in die Synagoge und hatte Gespräche mit den Juden. Als sie ihn aber baten, längere Zeit bei ihnen zu bleiben, willigte er nicht ein, sondern nahm Abschied von ihnen, indem er sprach: Ich muss unter allen Umständen das bevorstehende Fest in Jerusalem feiern; ich werde aber wieder zu euch zurückkehren, so Gott will!“ (nach Schlachter)

Es besteht keinerlei Zweifel, wo immer Paulus hinging, hörte er nie auf, für seine jüdischen Mitmenschen zu beten. Seine eigenen Worte sagen dies am besten aus:

„Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht, wie mir mein Gewissen bezeugt im Heiligen Geist, dass ich große Traurigkeit und unablässigen Schmerz in meinem Herzen habe. Ich wünschte nämlich selber, von Christus verbannt zu sein für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch.“ (Römer 9:1-3). (nach Schlachter)

Wo in der Heiligen Schrift gibt es ein mehr zu Herzen gehendes Plädoyer?

Aber so groß auch die Liebe des Paulus für sein eigenes Volk immer gewesen sein mag, er erlaubte es ihr nicht, ihn blind für die Erkenntnis zu machen, dass das Evangelium auch für alle Nationen ist – dass die Heidenvölker genauso von Gott geliebt werden und dass auch für deren Heil der Messias gelitten hat, gestorben und wieder auferstanden ist. Und so erleben wir mit dem, was Paulus an die Römer schrieb, die Entstehung einer geistlichen Wahrheit, die in ihrem Kern so beeindruckend ist, dass sie im wahrsten Sinne des Wortes atemberaubend ist: Sie besteht darin, dass seiner Liebe zu den jüdischen Menschen am besten damit gedient wurde, dass er seinen Auftrag als „Apostel der Heiden“ ausführte. Warum? Die Antwort ist verblüffend aber wahr.

Das Geheimnis des jüdischen Unglaubens

Ein Thema, das Paulus im Römerbrief anspricht, ist folgendes: Warum haben so viele der jüdischen Menschen das Evangelium abgelehnt. Diese Ablehnung war keine kleine Sache für die jung im Glauben Ste-

henden, an die Paulus schrieb. Denn wer, wenn nicht die Juden, war eigentlich dafür prädestiniert, die Glaubwürdigkeit von Jesus als Messias zu erkennen? Sollte der vorliegende jüdische Unglaube Teil von Gottes sich offenbarem Plan sein? - Dies ist genau das Argument, das Paulus vorbringt.

Für Paulus geschah die Ablehnung von Jesus durch das jüdische Volk nicht aufgrund von Zweifel oder Missverständnis, denn er erkannte darin ein vertrautes Schema israelischer Geschichte. Er wusste, dass diese Schemen von Ungehorsam, Züchtigung, Reue und Wiederherstellung innerhalb eines will herrlichen und weiterreichenden Vorhabens im Willen Gottes für die gesamte Schöpfung bestehen.

Paulus konnte die Sturheit Israels sozusagen aus erster Hand nachvollziehen, und er wusste von der unfehlbaren Liebe Gottes zu Israel einer Liebe, von der er sicher wusste, dass sie das richtige Ergebnis bewirken würde. Für Paulus ist die Geschichte des jüdischen Volkes vergleichbar mit einem Zug, der in eine Richtung führt hin zum Messias. Als Seine Gegenwart in Sicht kam, waren die Juden, die sich weigerten an Ihn zu glauben, wie Passagiere, die es vorzogen auszusteigen, um ihre eigene Richtung einzuschlagen. Zwischenzeitlich – und dies ist von äußerster Wichtigkeit – wurde den Heiden auch erlaubt, in den Zug einzusteigen.

Die Rolle der Nichtjuden im jüdischen Evangelium

Die Einbeziehung der nichtjüdischen „Spätkommenden“ in Gottes Königreich auf gleicher Vertrauensbasis wie die jüdischen Gläubigen zeugt von der Autorität Gottes prophetischer Worte, dass der Messias tatsächlich sein wird ... „ich habe dich auch zum Licht für die Heiden gesetzt, damit du mein Heil seist, bis an das Ende der Erde.“ (Jesaja 49,6). (nach Schlachter) Es ist die praktische Erfüllung dieser Offenbarung, die Petrus veranlasste im Haus von Cornelius zu staunen: „Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht, sondern dass in jedem Volk derjenige ihm angenehm ist, der ihn fürchtet und Gerechtigkeit übt.“ (Apg. 10, 34-35)

Die Aufnahme der Heiden in die Bündnisverheißungen des Herrn ist wahrhaftig eine „Gute Nachricht“ für die Nationen. Aber mit diesem großartigen Privileg kommt auch ein besonderer Auftrag. Die Heidengläubigen sollen jetzt ein Segen für die werden, durch die sie so reichlich gesegnet wurden: dem jüdischen Volk.

Die tief sinnige Frage des Paulus, die in Römer 11,11 steht: „Sind sie denn gestrauchelt, damit sie fallen sollen?“, sollten wir uns auch stellen und sollten wie er antworten: „Das sei ferne!“ Denn in diesem zusehrenden Ausruf liegt der Kern des klaren Verständnisses von Paulus hinsichtlich des Triumphs vom Willen und Weg Gottes. Wenn jüdischer Unglaube die Tür für die Heiden geöffnet hat, dann wird der Herr denselben Unglauben des jüdischen Volkes als das

Instrument verwenden, durch das sie letztendlich wiederhergestellt werden: „Denn wenn ihre Verwerfung die Versöhnung der Welt ist, was wird die Annahme anderes sein als Leben aus den Toten?“ (Römer 11:15)

Aber die nichtjüdischen Glieder des Leibes des Messias müssen ihren Anteil bringen! Deswegen hat Paulus seine Mission der Heiden so dringend und eifrig ausgeführt. Es war ihm bewusst, dass dieselben Heiden – die früher so weit von Gott entfernt waren, aber jetzt durch den Glauben an den Messias mit ihm versöhnt wurden – nun zu den Werkzeugen werden würden, durch die das jüdische Volk eines Tages sich wieder Ihm zuwenden wird.

Wie soll auf die Einforderung von Verantwortung durch Paulus reagiert werden

Die Worte des Apostels Paulus an die Römer müssen noch erfüllt werden. Die „Vollzahl der Heiden“ (Römer 11, 25) ist noch nicht eingegangen. „Ganz Israel“ (Römer 11, 26) ist noch nicht errettet. Das ist, wo wir an der Reihe sind!

Jüdische und nichtjüdische Gläubige müssen heute ihren Anteil dazu beitragen, dass sich die Worte des Apostels Paulus erfüllen. Beiden ist die Aufgabe gestellt worden, das Evangelium dem jüdischen Volk zu bringen. Aber die nichtjüdischen Glieder haben sich diese Aufgabe besonders zu Herzen zu nehmen, denn der Auftrag in Römer 11,11 an die Heiden: „die Juden zur Eifersucht zu reizen“ behält volle Gültigkeit.

Die Buße des jüdischen Volkes, die Rückkehr Jesu, die Fülle des Königreiches und die Wiederherstellung der Schöpfung selbst sind miteinander verbunden. Dies ist die überragende Vision des Apostel Paulus. Lassen Sie es auch unsere Vision sein, indem wir damit fortfahren, das Evangelium „den Juden zuerst ...“ (Römer 1,16) zu bringen.



RIESEN IN UNSEREM ALLTAG

Wir erleben auch Tage der Entmutigung, die mit massiven Anfechtungen verbunden sind, der Teufel schläft nicht. Er will mit Gewalt verhindern, dass jüdische Menschen ihren Messias Jeschua erkennen und von ihren Sünden errettet werden.

Ich denke an die Geschichte von David und Goliath. Ich bin froh, dass wir mit Gottes Hilfe auch die Riesen in unserem Alltag überwältigen können.

Johannes und Gesine Feimann, Missionare, Bohmte

RELIGIÖSE HÜRDEN ÜBERWINDEN

Ein großer Segen war der BSSE/Bnej ha Or - Stand während Pro Christ 2006 in der Olympiahalle. Zusammen mit der „Persisch Christlichen Gemeinde“ konnten wir Zeugnis von Jeshua geben und so in IHM vereint zeigen, dass religiöse Hürden überwindbar sind. Israelis kamen an uns vorbei, sprachen Klaus und mich auf Iwrit an und fragten nach unserem Auftrag. Das war ein großes Zeugnis für Gottes Wort. Mögen die verteilten russischen Bibeln ihre Wirkung nicht verfehlen!

Tanja Burckhardt, Missionarin, München

UNERWARTETER BESUCH

Ich sollte über „Die Wichtigkeit der jüdischen Evangelisation“ predigen. Dabei passierte etwas ganz Außergewöhnliches – die lokale Synagoge hat davon gehört und schickte einige ihrer Mitglieder zusammen mit dem Rabbiner, um uns im Gespräch „herauszufordern“. Ich veränderte die Predigt ein wenig und machte sie sehr evangelistisch. Ich sprach davon, dass Jesus – Hebräisch „Jeschua“ (Retter) – der versprochene jüdische Messias ist, nicht weil jemand an ihn glaubt oder nicht, noch weil jemand ihn zum Messias gemacht hat - er ist der jüdische Messias, weil er allein die messianischen Prophetien erfüllt hat.

Igor und Vita Swiderski, Missionare Chicago

HINTER DEN WOLKEN

Alle warten auf die Sonne und Wärme. Im Gespräch mit einem alten Mann, der vor kurzem sein Herz Jeschua gegeben hat, haben wir über den langen Winter gesprochen, über die Müdigkeit und den Stress, über die grauen Tagesfarben. „Aber wir können gewiss sein“, - sagte ich dem alten Mann, - „dass hinter den Wolken, am ewigen Himmel die ewige Sonne scheint, und wir sehen und spüren Gottes Vollkommenheit ohne Grenzen, ohne Zeit. Und das alles gehört uns heute und morgen und in Ewigkeit, in der wir auch ewig leben werden.“ Der alte Mann lächelte und klopfte mir auf die Schulter: „Danke! Ohne Zweifel nehme ich alles gern an!“

Juri Guenis, Missionar, Berlin

EVANGELIUM FÜR DIE JUDEN ITALIENS

Zum zweiten Mal predigte ich in zwei christlichen Gemeinden Italiens. Es war eine Freude und ein Segen, dort Gläubige zu sehen, die für die Errettung der Juden beten. Während unseres Besuchs einer Synagoge wurde ich der jüdischen Frau, die für uns eine Führung gemacht hatte, als ein Jude, der in Moskau geboren ist, in Düsseldorf lebt und an Jesus glaubt, vorgestellt. Statt einer mir ziemlich bekannten Reaktion der traditionellen Juden, schaute mich die Frau ganz freundlich an: „Wie schön“, sagte sie. „Meine Schwester verbreitet das Evangelium unter Juden in Rom.“ Also ich denke, man muss für die Juden Italiens beten! Die Zeit ist da!

Kirill Swiderski, Missionar, Düsseldorf

TIEFE LEHRE FÜR KINDER

Trotz vieler Aufgaben in der Familie führt meine Frau Zarina ihren Dienst als Leiterin der Kindergruppe in der Gemeinde fort. Das Hauptziel ist vielfältige geistliche und intellektuelle Entwicklung der Kinder. Sie sind meistens 3-4 Jahre alt und selbstverständlich noch zu klein für eine „tiefe Theologie“. Jeder Unterricht beginnt eineinhalb Stunden vor dem üblichen „Erwachsenen-Gottesdienst“ und schließt Musik, Tanzen, Bewegungs- und Logikspiele ein, wie auch eine kompakte Bibelgeschichte mit Gebet. Die Kinder kommen mit ihren Eltern zusammen, was eine gute Möglichkeit für die persönliche Evangelisation der Eltern bietet.

Boris Galinker, Missionar, München

**Das Einweihungsfest
des Messianischen Zentrums
am 28. Oktober 2006
findet in Berlin-Kreuzberg,
in der Kirche am Südsterne statt.**

*Weitere Informationen erfragen Sie
bitte in unserem Büro an.
Sie sind herzlich willkommen!*